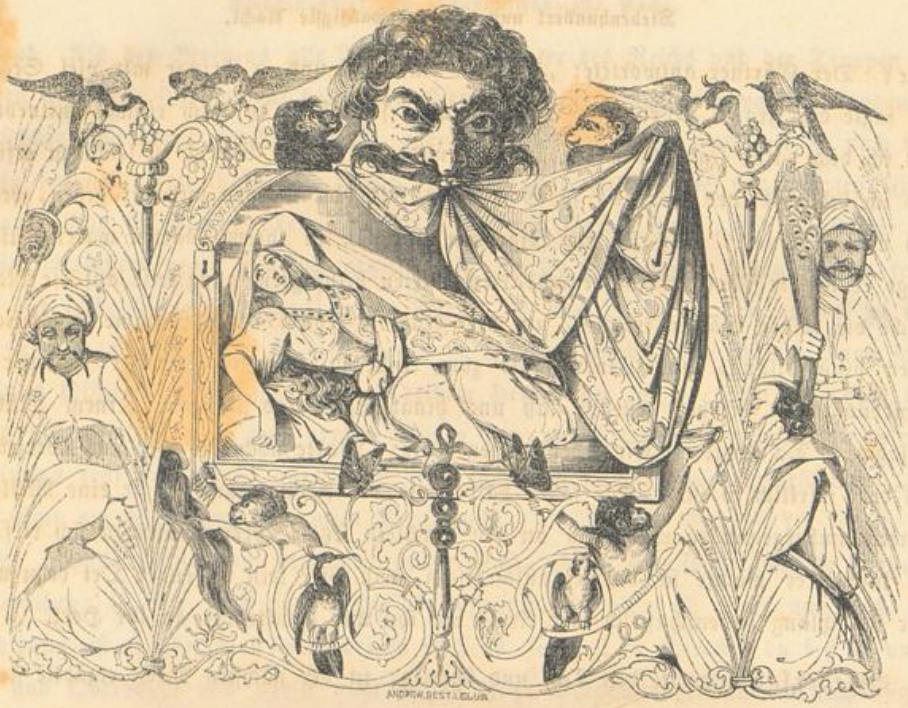

Siebenhundert und dreißigste Nacht.

Sobald die jungen Leute dies sahen, sprangen sie von der Mauer herunter und sagten zum Gärtner: „Laß uns dieses Mädchen, sonst bringen wir dich um, du Ehebrecher, und laufen davon.“ Der Gärtner erwiderte mit demüthiger Stimme: „In Wahrheit, dieses Weib ist meine Gattin; nehmet unsere Kleider und was wir sonst haben, und lasset uns in Frieden ziehen, Gott wird euch dafür belohnen!“ Aber die Jünglinge sagten: „Ihr seyd Ehebrecher und wollt uns belügen.“ Dann ging Einer von ihnen und band den Gärtner an einen Baum und steckte ihm einen Stein in den Mund. Die Frau aber wurde trotz ihrer vielen Thränen so mißhandelt, daß der Gärtner vor Aerger und Gram starb. Als die Jünglinge den Gärtner todt sahen, befürchteten sie, durch die Frau verrathen zu werden; sie führten sie daher zu ihm hin und erwürgten sie neben ihm, und entflohen.

„Hieraus siehst du, o König, wie es dem Manne geht, der seiner Frau nachgibt; darum hüte dich wohl, du, der du so weise warst, jetzt so thöricht zu werden, und dich von Frauen beherrschen und von so verderblicher Leidenschaft hinreißen zu lassen."

Der König sagte: „Ich sehe nun ein, daß du Recht hast; so Gott will, werde ich morgen im Divan erscheinen und deinen Rath befolgen." Schimas freute sich über dieses Versprechen des Königs, ging zu den übrigen Vizieren und sagte ihnen: „Der König kehrt bald wieder auf den guten Weg zurück, von dem ihn seine Jugend abgeleitet; er schämt sich vor euch, und nur ein unüberwindliches Hinderniß hielt ihn heute ab, vor euch zu erscheinen, er wird aber morgen früh kommen, darum fehle Niemand von euch." Der König brachte nun wieder einige Zeit in Unruhe und Nachdenken über die Worte des Viziers zu, bis die Schöne zu ihm kam, an der die Reihe war. Sie grüßte ihn mit süßen, zarten Worten. Der König erwiderte ihren Gruß, stieß aber dabei einen tiefen Seufzer aus. Da sagte die Schöne: „Gott lasse dir keinen Kummer zustoßen! Warum seufzest du so, o tapferer Löwe? Erzähle mir, was dir widerfahren, daß du so ganz außer dir bist?" Als ihr der König erzählte, was zwischen ihm und dem

Vizier vorgefallen, sagte sie lächelnd, nachdem sie eine Weile den Kopf zur Erde gebeugt hatte: „Du machst mich staunen; wie, du bist König und Königssohn, und fürchtest dich vor deinen Unterthanen? Gott bewahre, was wirst du erst thun, wenn ein Feind dich

heimsucht? Sey nur recht standhaft, die Heerde muß dem Hirten und nicht der Hirt der Heerde folgen. Du betrübst dich, weil du etwas Schlimmes von ihnen befürchtest? Sie wollen gewiß nur deine Tapferkeit prüfen; sie werden dich beherrschen, wenn sie dich feig finden, dich aber fürchten, wenn du dich tapfer zeigst; so machen es die schlechten Viziere; wenn du ihnen Gehör schenkst, so werden sie dich zuletzt in den Abgrund stürzen, und es wird dir gehen, wie dem Kaufmanne mit den Dieben." Der König fragte: „Was war das für eine Geschichte?" Da erzählte sie:

In der nächsten Nacht setzte Scheherzad die Erzählung der Geliebten des Königs mit deren eigenen Worten fort.

Ende des dritten Bandes.